

NACHLESE

Das althehrwürdigste Kunstwerk der Hofkirche, älter als Landplagengemälde und Dombild, findet sich in der Barbarakapelle, eine Reliefplastik als Schlußstein der Gewölberippen. Eine hl. Veronika mit dem Schweißstuch, auf dem das Antlitz des Heilandes hochplastisch herausgearbeitet ist. (Abb. 98.) Das starre, beinahe martialisch dräuende Christusgesicht steht in seltsamem Gegensatz zum zierlichen Bild der mitleidvollen Jüngerin. Das Gegenstück am anderen Gewölbejoch ist ein Wappenengel mit dem österreichischen Bindenschild. Er trägt, wie die Konsolengenie des Hauptportales, eine gekreuzte Stola; die Fittiche sind in den Gewölbezwickel gemalt. Garzarolli schreibt die Plastiken dem Meister der Übelbacher Madonna zu.

Das Gewölbe des Presbyteriums trägt die Devise des kaiserlichen Bauherrn, die Jahreszahl 1450 und in den sieben quadratischen Zwickelfeldern im Zenit einzeln, zu zweit oder zu dritt die Wappenschilder der friderizianischen Erbländer. Vom Hochaltar zurück: 1. Römisches Königstum, 2. Haus Österreich-Steiermark-Kärnten, 3. Krain-Windischmarkt (Kardinalshut), 4. Böhmen-Portenau (Portal), 5. Tirol-Pfirt (zwei Fische), 6. Burgau-Kyburg, 7. Oberösterreich-Oberelsaß. Der Hochzeitswagen Eleonores von Portugal, der ein Jahr später entstand,



Abb. 98. Schlußstein-Plastik der Barbarakapelle

das Grazer Kollegium eine Bibliothek mit rund 45.000 Bänden. Sie entging nicht dem trüben Schicksal, dem ein Jahrzehnt später die Büchereien der aufgehobenen Klöster verfielen: Was „scholastisch“, „mystisch“ oder gar „monastisch“ roch, wurde ausgemerzt. Nur gegen 8000 Bände haben sich in unsere Zeit herüber gerettet und befinden sich wohl geborgen in der Grazer Universitätsbibliothek. Die Riesenarbeit, die kostbaren wissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Schätze zu sichten, katalogisieren und der Öffentlichkeit zu vermitteln, ist seit langem im Gange. Staatsbibliothekar und Dozent Dr. Anton Kern hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein übersichtliches Verzeichnis der Handschriften der Carola-Francisca herauszugeben. Bis jetzt ist ein Band mit 432 Seiten in Druck erschienen. Wenn man ihn überblättert, kommt einem wieder so recht zu Bewußtsein, wieviel die moderne Kultur den Klöstern, ihren bienenemsgigen Schreibern und Illustratoren verdankt: Gut neun Zehntel der ausgewiesenen Handschriften stammen aus dem Urbesitz der Mönchsgenossenschaften Seckau, Lambrecht, Neu-

trägt dieselben Embleme. Die zehn Schlußsteine des Hauptschiffes tragen zum Teil gleichfalls Wappen, zum Teil Heiligenbrustbilder.

Von Adelsgeschlechtern, zumeist Altarstiftern, finden sich Wappen in der Kirche: Trautmannstorff (am Sakramentsaltar und linken Wandlungsleuchter), Stadler (am Ignatiusaltar und rechten Wandlungsleuchter), Stubenberger (an der stukkerten Stirnseite der Dolorosakapelle), Thurn und Wagensperg (am Altar dieser Kapelle).

Als die Gesellschaft Jesu aufgehoben wurde, besaß